

Ansprache auf dem Ehrenamtsabend von Kirchenkreis und Diakonie in Jena

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Psalm 103,2

Liebe Besucher und Besucherinnen unseres Ehrenamtsabends,

liebe Schwestern und Brüder,

liebe Gäste,

ich begrüße Sie herzlich. Es ist mir, es ist uns allen eine Freude, dass wir uns heute in dieser großen Gemeinschaft versammelt haben.

Was für Erfahrung in gemeinwohlfördernder Tätigkeit, wie viel kommunikative Kompetenz, wie viel soziale Heil- und Wirkkraft ist heute hier in diesem Raum versammelt!

Wo wird diese Vielfalt der Gaben und Kräfte wirksam?

In der Leitung von Haus- und Bibelkreisen, in der Notfallseelsorge, in Flüchtlingsfreundeskreisen, in Chören und Instrumentalkreisen, in Vorständen und Mitgliedergruppen von Fördervereinen, im Kirchbauverein, in der Leitung von Seniorenkreisen, in der Begleitung von Singkreisen und Instrumentalisten, im Dienst als Lektorin, Lektor, Prädikant, Prädikantin, im Orgelspiel, in der Telefonseelsorge, im Küsterdienst, in Gemeindeleitungen und Gemeindegemeinderäten, im Kirchenladen, in der Offenen Kirche, in Besuchskreisen, bei den Grünen Damen und Herren, in der Erwachsenenbildung mit ihren Kreisen und Angeboten, im Kindergottesdienst, in der Tätigkeit als Teamer in der Jugendarbeit, in der Kreissynode, in der Leitung von Kinderkreisen, im Kreiskirchenrat, in den Ausschüssen.

Über all dort entfaltet sich etwas von den verschiedenen Gaben, die uns in einer phantastischen, wunderbaren menschlichen Breite von Gott geschenkt wurden.

Paulus spricht von Gottes Geist, der uns da ergreift, erfasst, durchdringt, bewegt. Es ist kein rein persönlicher, kein sich selbst genügender Geist. Wenn ein Attribut stimmt dann dies: Er ist kommunikativ. In einen jeden, einer jeden hinein offenbart sich dieser kommunikative, meinem Ich sich einwohnende, nach einem Du suchende

Geist. Paulus sagt da im 1. Korintherbrief, im 12. Kapitel, weiter: Er wird uns geschenkt „zum Nutzen aller“! Zum Nutzen aller: Im 13. Kapitel erklärt er, was es mit diesem Nutzen auf sich hat im sog. „Hohen Lied der Liebe“: „Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle ...“ Die Liebe ist die Größe unter den Wirkungen des Geistes, sie justiert unser Tun, sie ist der Glanz, der in unser Leben kommt. Vielleicht sehen Sie das mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz gar nicht mit so großen Worten. Vielleicht finden Sie, dass etwas schlicht gemacht werden muss, vielleicht haben Sie Ihren Dienst früher fast gegen Ihren Willen übernommen, haben ihn „übergeholfen“ bekommen, vielleicht wollten Sie, als es damit losging, einfach nur etwas Sinnvolles tun, vielleicht sagen: Es geht mir eigentlich nur um den Spaß an der Sache.

Da lassen wir es uns heute mal sagen und prüfen es insgeheim nach: Ohne einen Funken Liebe zur Sache, zu Christus, zur Kirche würden Sie das nicht machen. Ehrenamtlich Engagierte in der Kirche sind hineingezogen, ob sie es wollen oder nicht, wissen oder nicht wissen, in das Kraftfeld der Liebe, in das lebendige Dreieck der Gottesliebe, der Menschenliebe und der Liebe zu sich selbst. Ich ehre Gott, ich ehre meine Mitwelt und darin ehre ich mich selbst. Das ist der evangeliumsgemäße Akzent des Ehrenamtes.

Kerzen anzünden, in den Arm nehmen, die Beschlussvorlage abstimmen, im Gottesdienst aus der Schrift lesen, am Telefon zuhören, Geld zählen, das Abendmahlsgeschirr bereitstellen, Verunglückten an die Seite treten, Stühle stellen, Kuchen backen, die Leute begrüßen, die Veranstaltung planen, Orgel üben, den Kinder eine biblische Geschichte erzählen, das Abendmahl mit austeilen, Alte und Kranke besuchen, Geburtstagskarten schreiben, Kirchenwache halten, die Lichtenanlage prüfen, die Tonanlage bedienen, Kollekte einsammeln, sich mit den Handwerkern besprechen, Anträge schreiben, die Gemeindefahrt organisieren, eine Baubesprechung abhalten, den Jahresplan vorstellen, die Abrechnung vornehmen

die Gemeindebriefe austragen, eine Lektorenfortbildung besuchen, einen Bibelkreis vorbereiten, die Website auf den neuesten Stand bringen, ein Grußwort sprechen - „Zur Erfüllung des der Kirche gegebenen Auftrages bedarf es in allen kirchlichen Arbeitsbereichen ehrenamtlicher Mitarbeit“, steht in Artikel 20 Abs. 1 der Kirchenverfassung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. „In ihr kommt die Vielfalt der Gaben in der Gemeinschaft der Kirche zur Wirkung.“

Auch wenn wir immer noch viel auf diesem Gebiet tun können, unser Kirchenkreis ist ohne die ehrenamtliche, ohne ihre Mitarbeit nicht mehr zu denken.

Manche Aufgaben bleiben, andere sind von den Umständen abhängig.

Mit der Botschaft „Voneinander - Miteinander – Füreinander“ geht in diesen Tagen ein Aufruf in die Stadt an Vereine und Bürger, bei der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen in Jena aktiv zu werden. Daraus lese ich einige Zeilen:

„Menschen, die vor Krieg und Verfolgung geflohen sind. Jetzt brauchen Sie unsere Hilfe. Wir rufen alle Bürger und Bürgerinnen auf, diese Menschen willkommen zu heißen und als Mitbürger und Mitbürgerinnen anzuerkennen. Lassen Sie uns um der Menschlichkeit willen gemeinsam verantwortlich handeln. Wir rufen alle Vereine und Einrichtungen der Stadt Jena auf, sich aktiv daran zu beteiligen und Möglichkeiten der Teilhabe für Flüchtlinge zu schaffen.“

Unter den konkreten Vorschlägen heißt es: „Wir möchten Sie bitten aktiv zu werden: Mit einer ideellen Spende, wie zum Beispiel einem Ausbildungsplatz, einem Deutschkurs, einem Besuchsdienst, Hausaufgabenhilfe oder einer Verkehrsschulung. Vieles ist hier möglich. Helfen Sie bitte mit. Unsere Stadt ist bunt und reich und sie wird noch viel reicher, internationaler, weltoffener mit unser Hilfe.“

Da haben wir als Kirche eine doppelte Aufgabe: Wir können Mut machen, das wir das schaffen, unverzagt und unverdrossen. Verzagtheit und Verdrossenheit sind unchristlich.

Und wir haben zum zweiten ein großes Pfund an Erfahrungen im Aufmachen zu den Menschen, in Empathie und Nächstenliebe einzubringen. Menschen, die bereit sind, oft schon lange dabei sind, etwas in ihrer Kirche und in der Gesellschaft zu bewegen.

Es stimmt uns dankbar, dass in Lobeda, Winzerla, im Lutherhaus, in der Gemeinde an der Friedenskirche, in der JG Stadtmitte Flüchtlingsfreundeskreise bestehen und in diesen Tagen in unterschiedlicher Weise hilfreich tätig sind.

Die Jahreslosung 2015 hat uns bereits am Jahresanfang auf den Weg gebracht und sie entfaltet unter den aktuellen Herausforderungen noch zunehmender ihre Leuchtkraft: „Nehmet einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (1. Kor. 15,7) Unseren Mut beziehen wir aus seinem Zuspruch.

Wenn Sie helfen wollen: eine Patenschaft übernehmen, Hausaufgabenhilfe oder Sprachunterricht oder einfach eine hilfreiche Hand anbieten wollen, wenden Sie sich an die genannten Gemeinden. Auch die Stadt ist dabei, eine Koordination für diese Angebote aufzubauen.

In unseren Gemeinden könnte praktisch zu helfen auch heißen: Gemeindehäuser als Begegnungs- und Kursräume öffnen, Gemeindefeste mit Flüchtlingen feiern, einen Besuchsdienst für Flüchtlingsfamilien organisieren, Kinder mit zur Rüstzeit nehmen, gemeinsam Gottesdienst feiern. Weil wir so vielfältig in unseren Begabungen sind, gibt es noch viele andere Ideen.

Am Freitag, 25. September, wird es eine Fürbittandacht für Flüchtlinge und für ihre Helfer und für die Politiker geben. Wir planen als Platz dafür die Stufen des Brautportales der Stadtkirche. Mitarbeitende des Kirchenkreises laden ein. Wir wollen dazu auch zu uns geflüchtete Christen und Muslime bitten.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Für diesen Abend möchte ich den Dank an Sie alle mit einer kleinen Umformulierung des aktuellen Wochenspruchs aus Psalm 103, V. 2, zum Ausdruck bringen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was **Sie** Gutes getan haben. Vergiss nicht, dass Christus gerade so, gerade durch Sie, die ehrenamtlich Engagierten, seine Kirche baut. Sie ist sein lebendiger Leib. Christus verkörpert sich in ihr. In Ihrem Wirken wirkt er, in ihrem Dasein macht er sich erkennbar, immer wieder, all unseren sorgenvollen Erwartungen und Prognosen entgegen.

Ich danke Ihnen, dass Sie sich in seinen Dienst nehmen ließen und nehmen lassen. Ich danke Ihnen, dass wir, die ehren- und die hauptamtlich Tätigen, gemeinsam seine Dienstgemeinschaft sein dürfen, seine Herde, die dem guten Hirten vertraut und sich durch ihn durch die Zeit führen lässt bis in sein ewiges Reich. Ich danke ihnen für das Vertrauen, dass sie uns Hauptamtlichen entgegen bringen. Ich danke Ihnen, dass Sie trotz allem, was wir da und dort an Kritikwürdigem abliefern, nicht loslassen, die Botschaft des guten Hirten aus unserer Verkündigung heraus zu hören.

Ohne mich könnt ihr nichts tun, sagt Jesus - weder haupt- noch ehrenamtlich.

Heute hat er uns zu diesem Abend zusammengeführt. Das macht mich froh.

Uns allen wünsche ich einen gesegneten Abend und ein frohes Beisammensein.

Vielen Dank.